

## Perspektiven für die Artenvielfalt in der Vorderpfalz – was können wir gemeinsam zu ihrem Erhalt beitragen?

*Bericht über den Vortrags- und Diskussionsabend im Haus der Artenvielfalt in Neustadt a.d.W.*

Annalena Schotthöfer & Oliver Rölller

### Einführung

Zu der Veranstaltung am 31.01.2020 kamen ca. 35 Personen. Eingeladen hatte der Förderverein Naturschutz und Landwirtschaft e.V., vorbereitet und durchgeführt wurde die Veranstaltung von Dr. Oliver Rölller und Annalena Schotthöfer vom unabhängigen Institut für Naturkunde in Südwestdeutschland (NATUR SÜDWEST).

Der Vortrag war dreigeteilt: Im ersten Teil stellte Oliver Rölller Maßnahmen vor, die von Landwirten in der Region ergriffen werden (können), um den Erhalt der Artenvielfalt auf Ackerflächen und in deren direkter Umgebung zu fördern. Anschließend berichtete Annalena Schotthöfer über Monitoring-Maßnahmen, die aufzeigen (sollen), wie es um die Artenvielfalt bestimmter Tiergruppen bestellt ist und ob sich durch mehr und bessere Artenschutzmaßnahmen auf und um Ackerflächen zukünftig die erwünschten Erfolge erzielen lassen. Im abschließenden Vortragsteil gingen beide Referenten der Frage nach, was jeder und jede von uns dazu beitragen kann, die Landwirte in gemeinschaftlichem Interesse beim Artenschutz zu unterstützen.



*Abb. 1: Zur Vortrags- und Diskussionsrunde kamen neben Landwirten, Fachplanern, Studierenden und Vertretern der Agrarindustrie auch viele zivilgesellschaftlich engagierte Bürger\*innen*

Aufgrund des recht hohen Informationsgehalts der Veranstaltung, berichten wir in zwei separaten Rundbriefen darüber. Teil 1 der Veranstaltung wird im Folgenden zusammengefasst:

Als Auftakt in den Vortragsteil wurde folgendes leicht verändertes Zitat präsentiert: „Die Ausgestaltung einer zukunftsfähigen Landwirtschaft ist eines der zentralen Themen unserer Zeit. Unsere Branche spielt dabei eine wichtige Rolle: Gesellschaft und Politik erwarten auf dringende ökologische Fragen wie den Erhalt der Biodiversität oder den Schutz unserer Gewässer neue Antworten.“ Der Referent stellte den Zuhörern die Frage, woher dieses Zitat stammen könnte,

genauer gesagt von welcher Branche. „Von Bayer“ war die spontane Antwort eines Teilnehmers, womit dieser schon sehr gut lag. Das Zitat stammt vom Industrieverband Agrar, einem Zusammenschluss, dem 52 Mitgliedsunternehmen angehören, unter anderem die Bayer AG und BASF SE. Das Zitat zeigt, welche Bedeutung das Thema Erhalt der Biodiversität zwischenzeitlich nicht nur in Politik und Gesellschaft, sondern auch in der Wirtschaft hat.

Der Industrieverband Agrar veröffentlicht auf seiner Homepage in der Rubrik, in der auch das oben erwähnte Zitat zu finden ist<sup>1</sup>, einen Maßnahmenkatalog, mit dem die Diskussion über eine zukunftsfähige Landwirtschaft in Deutschland um konkrete Lösungsvorschläge bereichert werden soll.

Der Referent betrachtete und kommentierte diesen Maßnahmenkatalog in seinem Vortrag kritisch. Er stellte er positiv fest, dass etliche empfohlene Maßnahmen und Forderungen grundsätzlich richtig seien, wie etwa klar definierte Nährstoffgehalte in Düngemitteln und Abstandsauflagen zu Gewässern bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln und Düngern. Präzise Ausbringetechniken seien ebenfalls eine permanent wichtige Aufgabe für neue Entwicklungen. Richtig sei auch die Aussage, dass Biodiversität in der praktischen Landwirtschaft mehr Raum erhalten soll, z.B. durch verbesserte amtliche Beratung. Der Industrieverband Agrar nennt in seinem Maßnahmenkatalog auffällig viele Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der „Digitalisierung“ stehen. Der Referent ist der Meinung, dass die Digitalisierung in vielen Arbeitsbereichen fehlgeleitet ist. Smart Farming, Digital Farming oder e-Farming bezeichnet den modernen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien im Rahmen der Digitalisierung der Landwirtschaft. Wie bei der Veranstaltung zu Recht festgestellt wurde, ist dies jedoch ein Thema, das es wert wäre, in einer gesonderten Veranstaltung erläutert und diskutiert zu werden.

Bevor spezielle Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität vorgestellt wurden, veranschaulichte Oliver Röller anhand aktueller Landschaftsaufnahmen aus drei Beispielregionen (Kandeler Lößplatte, Offenbach-Herxheimer Lößplatte und Haßloch-Böhler Lößplatte) wie ausgeräumt die Agrarlandschaft vor allem zur aktuellen Jahreszeit in vielen Bereichen der Pfalz ist, um gleichzeitig darauf hinzuweisen, dass hier nach wie vor ein hohes natürliches Potenzial vorhanden ist, das dafür spricht, dass biodiversitätsfördernde Maßnahmen erfolgversprechend sind.

Gute Empfehlungen, wie Landwirte zusammen mit Ökologen sinnvolle Maßnahmen planen und umsetzen können, finden sich in dem 2019 erschienenen Leitfaden „AgrarNatur-Ratgeber“, herausgegeben von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) zusammen mit der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft. Maßnahmen, die vorgeschlagen werden, sind u.a.:

1. Ackerbrachen mit Selbstbegrünung: Ackerflächen, auf denen nach dem Anbau von Kulturpflanzen eine spontane Vegetationsentwicklung zugelassen wird.
2. Einsaatbrachen als Blühflächen oder-streifen: Temporär brachliegende Ackerflächen, die mit einer Saatgutmischung eingesät werden, um die Etablierung unerwünschte Beikräuter zu verhindern (Buntbrachen, Blühbrachen, Blühflächen).
3. Ackerrandstreifen: Streifenförmige Ackerrandbereiche, auf denen keine Dünge- und Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden und somit die Entwicklung einer standorttypischen Ackerwildkrautvegetation möglich ist (Ackerschonstreifen).

---

<sup>1</sup> <https://www.iva.de/verband/perspektive-pflanzenbau-15-massnahmen-fuer-eine-zukunftsaehige-landwirtschaft>

4. Artenreiche Ackersäume und Pufferstreifen: Streifenförmige Säume an Ackerflächen oder Grünland entlang von Wegen, Schlagrändern, Hecken oder Gewässern, die artenreich und möglichst ausdauernd sind.
5. Extensive Äcker/ Lichtäcker: Ackerflächen, auf denen Getreide mit geringerer Saattiefe und/oder mit doppeltem Saatreihenabstand oder mit Drill-Lücken ausgesät wird, um einen lichten Bestand zu erzeugen.
6. Ackerwildkraut-Schutzäcker: Ackerflächen, die extensiv bewirtschaftet werden und dem Erhalt naturräumlich und standörtlich typischer Ackerwildkrautbestände und ihren Lebensgemeinschaften dienen.
7. Mischkulturen, Gemengeanbau: Gleichzeitiger Anbau von zwei oder mehr Kulturarten auf demselben Ackerschlag, die ein- oder mehrjährig stehen und auch gemeinsam geerntet werden können.
8. Alte Getreidesorten: Traditionelle, meist robuste Getreidesorten, die im Vergleich zu modernen Hochleistungssorten einen weniger dicht schließenden Bestand bilden und i. d. R. geringere Massenerträge erbringen.
9. Stoppelbrachen: Ackerflächen, auf denen die Getreidestoppeln nicht direkt nach der Ernte umgebrochen, sondern möglichst lange als Stoppelbrache stehen gelassen werden.
10. Feldlerchenfenster: Künstlich angelegte Fehlstellen in ansonsten dichten Ackerbeständen, die bei der Aussaat oder nachträglich geschaffen werden. Die vegetationslosen Feldbereiche kann die Feldlerche zum Anflug und zur Landung nutzen.
11. Kiebitzinseln: Kurzzeitbrachen innerhalb von großen Ackerschlägen, die als sichere Brut- und Aufzuchtstätten sowie als Nahrungshabitat für den Kiebitz und weitere bodenbrütende Arten dienen können.
12. Ernteverzicht auf Teilflächen im Getreide: Teilflächen von Ackerschlägen, auf denen das Getreide nicht geerntet wird und über den Winter stehen bleibt.



*Abb. 2: Ziel muss es sein, wieder mehr Biodiversität-Vorrangflächen in die Agrarlandschaft zu bringen und dabei das noch vorhandene Potential zu nutzen.*

Die Autoren des Leitfadens „AgrarNatur-Ratgeber“ weisen zu Recht darauf hin, wie wichtig es ist, dass sich Landwirte und Ökologen bei der Auswahl der richtigen Maßnahmen abstimmen. Denn beiderseits gibt es fachliche Gründe, weshalb bestimmte Maßnahmen an bestimmten Orten am meisten Erfolg versprechen und daher bevorzugt angegangen werden sollten. Wichtige Maßnahmen und Empfehlungen von NATUR SÜDWEST sind weiterhin:

**Begrenzung der Flächengrößen:** Noch haben wir in der Südpfalz und in der Vorderpfalz Schlaggrößen von 0,5 – 1 ha, häufig von 2 – 3 ha und oft nur wenige Schläge über 5 – 20 ha. Im Gegensatz dazu gibt es Regionen in Ostdeutschland, wo Schlaggrößen von 100 ha und mehr normal sind. Je größer die Schläge sind, desto weniger Zwischenflächen bleiben, auf denen sich Artenschutzmaßnahmen dauerhaft etablieren lassen.

**Steigerung des Anteils ökologisch bewirtschafteter Flächen:** Ein höherer Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen würde die Biodiversität fördern. In der Pfalz gibt es, wie andernorts auch, Steigerungen. Z.T. stellen die Betriebe von komplett konventioneller Landwirtschaft auf teilweise ökologische Landwirtschaft, vorzugsweise nach EU-Vorgabe, weniger nach BIOLAND-, DEMETER- oder NATURLAND-Vorgaben um.

**Stärkerer Einbezug des „Überwinterungsaspektes“:** Wir müssen bei unseren biodiversitätsfördernden Maßnahmen mehr auch die Frage mit bedenken, wo unsere heimischen Arten im Winter Rückzugs- und Überdauerungshabitate vorfinden. Viele Insekten benötigen z.B. überstehende Hochstauden, die sie in Saumbiotopen finden, wenn diese nicht gemulcht werden, was zu oft aus „Ordnungswut“ heraus entsteht.

**Änderung der Begriffswahl und ein anderes Verständnis von Flächen in der Agrarlandschaft:** Wir von NATUR SÜDWEST empfehlen im Zusammenhang mit der Förderung von Biodiversität in Agrarlandschaften von **a) Landwirtschaftlichen Nutzflächen** und **b) Biodiversität-Vorrangflächen** zu sprechen. Der Begriff „Biodiversität-Vorrangflächen“ beschreibt genau das, was mit Begriffen wie Zwischenflächen oder „Eh-da“-Flächen gemeint sein sollte. Die beiden zuletzt genannten Bezeichnungen bleiben diffus und bringen die überragende Bedeutung der so benannten Flächen nicht ausreichend zum Ausdruck. Weiterhin ist wichtig herauszustellen, dass Landwirtschaftliche Nutzflächen auch eine hohe Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität haben, wenn sie extensiv(er) genutzt/ökologisch bewirtschaftet werden.



*Abb. 3: Mit Blühstreifen an Ackerrändern allein lässt sich Biodiversität nicht ausreichend fördern. Sehr wichtig sind u.a. strukturreiche Biodiversität-Vorrangflächen, die auch im Winter Rückzugsnischen bieten.*



*Abb. 4: Beispiel einer gelungenen Anlage einer Blühfläche neben einem Rübenacker in der Südpfalz bei Herxheim, im Hintergrund Böschungsfeldhecken.*

Im nächsten Rundbrief werden wir den Bericht über den Vortragsabend vervollständigen und von den Inhalten des zweiten Teils berichten.

Anschrift der Verfasser:

ANNALENA SCHOTTHÖFER: [a.aschotthofer@natur-suedwest.de](mailto:a.aschotthofer@natur-suedwest.de)

DR. OLIVER RÖLLER: [o.roeller@natur-suedwest.de](mailto:o.roeller@natur-suedwest.de)

### **Impressum**

*Herausgeber:* Institut für Naturkunde in Südwestdeutschland

*Erscheinungsweise der Reihe Naturkunde aus dem Südwesten:*

unregelmäßig, digital als PDF-Datei

**ISSN 2569-1759**

*Redaktion:* Dr. Oliver Röller

*Textbeitrag der vorliegenden Ausgabe:*

Annalena Schotthöfer, Dr. Oliver Röller

*Bildbeiträge der vorliegenden Ausgabe:*

Dr. Oliver Röller

*Redaktionsadresse:*

Institut für Naturkunde in Südwestdeutschland

NATUR SÜDWEST

Bismarckstraße 49

67454 Haßloch

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen.

Die Wiedergabe in anderen Printmedien oder im Internet ist bei Angabe der Originalquelle grundsätzlich zulässig.